Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 28

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



### Nach der Schlacht

Nun ift die Schlacht vorüber, Bu End' die Urnennot, Die Bundesstadt blieb bürgerlich Und wurde gar nicht rot. Auguren prophezeien Mit icharfem Seherblick: Das ist zugleich das End' der Richtlinienpolitif.

Und andre wieder deuteln Und sprechen's laut herum: Das gilt nicht dem Studismus, Das gilt nur Bern in "Blum". herr Blum mit feiner Rauftraft Und seinem Exp'riment, hat alle roten Brücken Der Bundesstadt verbrennt.

Und andre mieder fingen Gin Lob der Bürgerschaft, Sie sei nicht umzubringen, Wenn fie geschloffen schafft, Beht alles flott zur Urne Und forsch wie diesmal hin, Dann fann gar nichts geschehen, Der With beißt - Difgiplin.

Das mag zwar alles stimmen Und doch auch wieder nicht, Dieweil zu dem Exempel herr Adam Riefe fpricht: "Ein Drittel aller Wähler Bergaß die Bürgerpflicht: Ob bürgerlich, ob rote, Das weiß doch niemand nicht."

Sotta.



Der Bundesrat ernannte Staats= rat Adrien Lachenal in Genf, an Stelle von alt Staatsrat Paul Lachenal, zum Delegierten in den Ausschuß des Internationalen Erziehungsbureaus in Genf.

Als schweizerischer Delegierter an die internationale Konferenz für Unterrichts-wesen in Genf wurde alt Staatsrat Paul Lachenal bezeichnet.

Bur Einschätzung aller Pferde und Maultiere wird zu Beginn des nächsten Jahres eine Zählung durchgeführt werden. Das Militärdepartement wurde beauftragt hiefür einen Betrag von Fr. 420,000 in das Budget aufzunehmen.

dem Kanton Solothurn ein Beitrag von Maximum Fr. 823,500 zugesichert.

Ferner murde beschloffen, die Safenanlagen in Kleinhüningen und Birsfelden mit maximal 25% zu subventionieren, was je Fr. 1,125,000 ausmacht.

Die Krisenhilfe an Privatbahnen und Schiffahrtsunternehmen zur Aufrechterhal= tung des Betriebes wurde um zwei Jahre verlängert, was einschließlich der bereits bewilligten Fr. 300,000 einen Kredit von Fr. 400,000 erfordert. Die Inanspruch= nahme des derart geäufneten Fonds soll den Betrag von Fr. 100,000 pro Jahr nicht übersteigen.

Die Abrechnung der Winkelried= stiftung für das Jahr 1936 weist bei Fr. 149,851 Einnahmen eine Bermögens= vermehrung von Fr. 38,154 auf. Das Vermögen auf Jahresschluß betrug Fr. 3,621,426.

In Basel langten am 1. Juli 500 Auslandschweizerfinder Ferienaufenthalt in der Heimat an. Mitte August werden noch weitere Transporte mit Kindern aus Deutschland, Defterreich, Ungarn, Rumänien, Frankreich und Italien eintreffen.

Dem 20. Geschäftsbericht der Kommis= sion schweizerischer Biehauchtver= bände ist zu entnehmen, daß der Export im Jahre 1936 um 4686 Stück zurückgegangen ist. Es gingen nur noch 6703 Stück, im Werte von Fr. 5,526,000 ins Ausland ab. Die beften Abnehmer waren Italien mit 3147 Tieren, Frankreich mit 1429 und die Tschechossowakei mit 954 Stück.

Die S. B. B. haben eine aus 8 Leicht= stahlwagen zusammengesetzte neue Komposition in Betrieb genommen. Die Gewichtsverminderung der Wagen besträgt zirka 30 Prozent. Pro Sitz wurde ein Raumgewinn von ungefähr 13 Prozent erzielt, was die Herstellung besonders bequemer Sixplage ermöglicht. Statt bis= her 210, können 330 Sikpläte geführt werden. Die Einsteigetüren befinden sich in der Mitte des Wagens. Die erste Serie der neuen Wagen wird in die Leicht= schnellzüge Zürich-Genf eingestellt. Wagen ift als Bufett-Wagen ausgestattet. Falls sich die neuen Leichtstahlmagen bewähren, ift geplant, für den Inlandverfehr nur noch solche Wagen herzustellen.

Die Einwohnergemeinde Baden genehmigte die Erweiterung des städtischen Rrankenhauses, deren Rosten zu 680,000 Fr. veranschlagt sind.

Un die Korrettion der Dünnern wurde Frit Ruffenberger aus Bremgarten mahrend eines Gewitters ab und fand den Tod.

> Bei Fundamentaushebungen für das neue Rollegiengebäude in Bafel ftieß man auf mehr als 20 guterhaltene Grabftätten aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Zwei Grabsteinen aus den Jahren 1190 und 1240 und der Bestattungsart nach zu urteilen dürfte es sich um einen ifraelitischen Friedhof handeln, der außerhalb der Ringmauer, am Betersgraben angelegt mar.

> In Bafel starb der bekannte Glasmaler Emil Gerfter-Rickenbach im 61. Lebensjahr.

> Um 10./12. Juli wird in Genf der Bärengraben eröffnet, der die zwei Bären beherbergen wird, die die Stadt Bern dem Bernerverein Genf ichentte.

Um 24. Juni erhielt der Bräfident des Glarner Zivilgerichtes, Dr. David Streif, mit der Boft eine Kartonschachtel, in der sich eine etwa einen Meter lange, 3um lebende Natter befand. Der Absender, nach dem nun die Polizei forscht, hatte natürlich eine fingierte Adresse angegeben.

> Bei einer dienstlichen Rekognoszierung im Taschines-Tobel bei Grufch (Graubünden) glitt der 26jährige Leutnant Alfred Wolfensberger aus Hinwil aus und ftürzte im Tobel zu Tode. Die Leiche fonnte geborgen werden.

> Um 29. Juni konnte die älteste Davoser Bürgerin, Anna Maria Gadmer, in gei= ftiger und förperlicher Rüftigkeit ihr 100. Lebensjahr beginnen.

> Die Jahresrechnung der Stadt Qu= gern für 1936 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 875,952 ab.

> In La Foule bei St. Sulpice (Neuen= burg) überraschten eidgenöffische Beamte einen Abfinthfabrifanten auf frischer Tat. Ein helfender Tschechoflowake konnte die Flucht ergreifen.

> Der Große Rat des Kantons Schaff= haufen nahm ein Abanderungsgeset an, das die Erschwerung der Einbürgerung bezwedt, desgleichen ein Defret, das die Einfaufsgebühren erhöht.

> Die Luganeser Polizei verhaftete einen Mann, namens Santino Gianinazzi, der im Berdacht fteht eine Bombe ins Ge= meindehaus von Cureglia geworfen zu haben.

Der Urner Regierungsrat hat dem Gesuch der eidg. Postverwaltung um Zulaffung von Poftwagen mit einer Breite von 2,35 Meter, ftatt 2,20 Meter, nicht ent= In Kanada, wohin er vor 8 Jahren sprochen, da zu dieser Frage erst der ausgewandert war, stürzte der Flieger Landrat Stellung nehmen musse. Hefenhausen, Sattenhausen und Belfing= hausen im Thurgau ein Gewitter mit scher Märchen durch besondere Kinder= wohlverdienten Ruhestand. Hagelschlag nieder, das in den Rulturen großen Schaden anrichtete.

In den Schalterraum der Frauen= feld=Wnl=Bahn wurde nächtlich eingebrochen und der Kassenschrank mit einem Schweißapparat geöffnet. Dem Einbrecher fielen 5000 Fr. in die Sände.

In Leuggern, Aargau, floh aus der Anstalt für Geistestranke in Wyl ein Mann und brach in einem Hof ein, wo er 1000 beim Bahnhof wieder dingfest gemacht chen und drei Anaben, befinden sich wohl. merden.

taufmännischer Angestellter wegen wirt= schaftlichen Nachrichtendienstes zu Gunften Deutschlands verhaftet.

Beim Rleinkaliberschießen der Sportschützengesellschaft Wiedliton erlitt der einen Schlaganfall und brach tot zu= sammen.

In hütten wurde der Verwalter der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft Hütten=Schönenberg wegen Unterschlagung von rund 30,000 Fr. verhaftet.

an den Folgen einer Lungen= und Bruft= fellentzündung der Kunftturner Eduard Steinemann, 1932 hat er fich die schweizerische Meisterschaft am Red und am Pferd erworben und 1934 die schweizerische Be= rätemeisterschaft. Er hatte 1928 an der Olympiade in Amsterdam und 1936 an der in Berlin teilgenommen.



Der Regierungsrat nahm unter Berdankung der geleisteten Dienste von folgenden Rücktritten Renntnis: Architekt Walter Baumann als Lehrer am Kantonalen Technikum in Biel und Pfarrer Th. das am 4./5. Juli zum zweitenmale abge= Mielte als Pfarrhelfer in Saanen.

Er bestätigte die folgenden Pfarrmah= len: die Wahl des Otto Messerli, B. D. M. in Burgdorf zum Pfarrer von Erlach, und die Wahl des Rudolf Stuker, bisher Pfarrverweser in Gadmen, zum Pfarrer daselbst.

Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes im Kanton erhielt Apothefer Walter Flury, der die Verwaltung der Rebleuten Apothete und Drogerie B. R. Minder in Bern übernimmt.

Im Jahre 1936 wurden im Kanton 2972 Niederlassungs= und Auf= enthaltsbewilligungen erteilt und 9352 erneuert. Un Gebühren gingen Fr. 67,740 ein.

Die Burgdorfer Solennität vom 28. Juni begann mit einem Zuge in die Rirche, in der eine ernfte Feier ftattfand. Der Nachmittag gehörte den Spielen auf der großen Schützenmatte, wohin sich die

Am 28. Juni ging über die Gegend von Schüler in kostümierten Gruppen begaben. Biel Anklang fand die Darstellung deut= Berner Polizeikorps und trat 1914 in den gruppen in den entsprechenden Rostumen.

> Auf der Landstraße unterhalb der Dürr= mühle bei Niederbipp fuhr der Rad= fahrer Alfred Zehnder von Denfingen in ein stehendes Auto hinein, wobei ihn eine Eisenstange derart ins Gesicht traf, daß er schwer verlett ins Spital verbracht werden mußte.

Im Bezirksspital von Langenthal befinden sich derzeit drei Wöchnerinnen Franken erbeutete. Er konnte aber schon mit Zwillingen. Alle 6 Rinder, drei Mäd-

In Poblern feierten am 26. Juni In Zürich wurden ein seit furzem Jusius und Susanna Katharina Schwendie eingebürgerter Damencoiffeur und ein mann das Kest der Diamantenen Hochzeit. mann das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar besitt 40 Großkinder und 11 Urgroßfinder. Vater Schwendimann ift 81, Mutter Schwendimann 78 Jahre

In der Nacht vom 4./5. Juli verloren Werkmeister Emil Furrer von Oberrieden 3 junge Touristen beim Aufstieg auf den Dreifpig im Nebel den Weg, und da= bei stürzte der 17jährige Lehrling Krebs aus Gwatt zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden.

Das Oberland, in erster Linie In= terlaken, hatte in der zweiten Juni= In Flawil starb im 31. Altersjahr hälfte eine erfreuliche Fremdenzunahme aufzuweisen. Die Bergbahnen hatten einen Verkehr zu bewältigen, wie andere Jahre nur während der Hochsaison.

> Die Steinbocktolonie am Schwarz= mönch hatte viel Mühe den Winter zu überstehen. Allein der großen Lawine vom 25. Februar fielen zwei schöne, vierjährige Tiere zum Opfer.

> Seit einem Bergfest vom 9. August vorigen Jahres war der 70jährige Land= wirt Alfred Marti aus G ft e i g verschwun= den. Dieser Tage fanden nun 2 Knaben am Gründberg ein Stelett, das sich an Hand verschiedener Gegenstände als das des Bermiften feststellen ließ. Er dürfte da= mals vom Grat abgestürzt und später von den Lawinen zu Tal gebracht worden sein.

> Die Bieler Braderie, ein Bolksfest, halten murde, war vom schönften Wetter begünstigt. Das Fest war aus dem See= land, Bern, Solothurn und Neuenburg sehr gut besucht. Den Hauptanziehungs= punkt bildete der "Braderieumzug", der in jeder Beziehung gut gelungen war.

> In Bruntrut bik ein kleines Aeffchen seine Meisterin vor einigen Wochen in die hand. Da Starrframpf dazu tam, mußte der Frau die Hand amputiert werden. Tropdem verschlimmerte sich der Bustand der Frau so, daß ihr nun auch die andere hand abgenommen werden mußte.

> In der Irrenanstalt Bellelan stach ein Irrer, ohne irgendwelchen Unlaß, gang plöglich einem Angestellten eine Schere in die Herzgegend. Der Verlette starb nach wenigen Stunden

Todesfälle.

In Interlaten starb nach längerer

Berstorbene trat 1880 in den Dienst des



Bei den Gemeinderatswahlen am 3./4. Juli murde jum Stadtpräfidenten Schuldirettor Dr. Bärtichi mit 13,176 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Gemeinderat Robert Grimm, erhielt 10,797 Stimmen. Jum Gemeinderat murde der bürgerliche Kandidat Architeft Hans hub ach er mit 13,316 Stimmen gewählt, während der sozialistische Randidat Frit Schmidlin auf 10,617 Stimmen tam. Das absolute Mehr betrug bei der Gemeindepräsidentenwahl 12,016, bei der Gemeinderatswahl 12,003 Stimmen. Die Stimmbeteiligung war 66,45 %.

In der Stadtratsfikung vom 9. Juli wurden die folgenden Traftanden behandelt: 1. Einbürgerungsgesuche. 2. Wahl eines Lehrers an die Primarschule Breitfeld. 3. Beitragsbewilligung. 4. Rreditabrechnungen. 5. Gutshof Enggistein, Renovation der westlichen Giebelfassade des alten Bauernhauses. 6. Korreftion der Bantigerstraße. 7. Berdunkelungseinrichtungen in den städtischen Berwaltungsgebäuden, Schulen und Betrieben. 8. Erwerbung von zwei weiteren Liegenschaften für den fünftigen Ausbau der städtischen Wafferverforgung. 9. Ermerbung der alten hauptwache. 10. Gemeinderechnung für das Jahr 1936. 11. Berwaltungsbericht für das Jahr 1936 und die damit in Berbindung ftebenden Motionen.

Der Gemeinderat und die städtische Einbürgerungskommission beantragen dem Stadtrat die Zusicherung bezw. Erteilung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Bewerber: Andrini Emil (Italien), Autor Anna Maria Johanna (Deutschland), Blumer Peter (Kanton Wallis), Gafak Maria Elisabeth (Vorarlberg), Hermanns Johann Jatob (Deutschland), Hurni August Theophil (Kanton Bern), Keiger Maurice Bern), Mirmowitsch Biriche (Ranton (Staatenlos, früher Rußland) und Schie-Ber Martin (Ranton Glarus).

Laut Mitteilung des Statistischen Umtes der Stadt betrug die Einwohners auf i der Stadt anfangs Mai 120,284 Die und Ende Mai 120,471 Personen. Bahl der Lebendgeborenen mar 128, die der Todesfälle 96. Eheschließungen erfolg ten 195. Zugezogen sind 1236 und weg gezogen 1081 Personen.

Das von der Stadt Ende Juni aufgelegte 3,5 %ige Anleihen von 14 Millionen Franken wurde so weit überzeichnet, daß nur eine prozentuale Zuteilung erfolgen fann.

Un der Philosophischen Fakultät II der Universität bestanden folgende Herren die Dottorprüfung: Albert Collet von Baulmes, Sans Eggenberger von Rrantheit, im Alter von 80 Jahren, alt Grabs, Hans Overbed von Hersfeld Polizeiwachtmeister Frit 3ahnd. Der und Emile Rod von Démoret.

Die juristische Fakultät hat Herrn Eugen Messinger zum Dr. juris untriusque ernannt.

Bu Ehren des verstorbenen Herrn alt Forstmeifter hans von Mülinen wurde an seinem Lieblingsplat im Spielmald vom Forstpersonal der Bürgergemeinde ein im Forst ausgegrabener Findling aus dem Montblancmassiv als Denkmal gesetzt. Die Einweihung fand am 3. Juli statt.

Dieser Tage feierte Obergerichtspräfi= dent Lauener seinen 70. Geburtstag. Geboren am 2. Juli 1867 in Lauterbrun-nen, erwarb er 1892 das Fürsprecherpatent. 4 Jahre später wurde er Gerichts= 1912 präsident des Amtes Interlaken, Oberrichter, 1932 erfolgte seine Wahl zum Bizepräsidenten und 1935 zum Oberge= richtspräsidenten. Seit 1919 gehört Oberrichter Lauener zudem der bernischen Un= maltstammer an.

Um 29. Juni starb in einem Münchener Sanatorium Frau von Belics, die Battin des ungarischen Befandten in der Schweiz, Ladislaus von Belics. Am 2. Juli zelebrierte der päpstliche Nuntius in der Kapelle der apostolischen Runtiatur eine Seelengedenkmeffe, an welcher auch Bundespräsident Motta und Gattin teilnahmen. Auch das Berner diplomatische Korps und die ungarische Kolonie, sowie zahlreiche Befannte waren erschienen.

Der seit 1908 in Bern amtierende spanische Konsul, Alphonse Bauer, hat der spanischen Regierung von Basencia seine Demission eingereicht und der Regierung des Generals Franco seine Dienste zur Berfügung gestellt.

Vom 1. bis 3. Juli hielten sich in Bern 75 amerifanische Aerzte auf, um die Universitätskliniken zu besuchen.

In der Blumenstadt Bern machen sich neuestens Blumendiebe bemerkbar. So wurden von einem Restaurant in der Beughausgaffe und aus dem Schautaften eines Geschäftes an der Kramgasse Topfblumen entwendet. Anderwärts wurden von Kadaubrüdern die Blumen einfach heruntergeworfen.

Bei der Entrümpelungsaftion wurden insgesamt 1350 Kubikmeter Alt= material aus den Häufern fortgeschafft. Es waren hierzu 219 Lastwagentouren und 2072 Arbeitsstunden notwendig. 24 Mann fanden dabei mährend eines vollen Monats Beschäftigung, wovon sich rund die hälfte dieser Leute aus Arbeitslosen rekrutierte. Das Altmaterial wurde in den Gruben außerhalb der Stadt niedergelegt und ftand dort für turze Zeit den Alt= eisensammlern zur Durchsicht zur Berfügung, die denn auch mitlaufen ließen, was noch irgendwie verwertbar erschien. Der Rest murde furg darauf durch städti= iche Beauftragte verbrannt oder vergrasben. Der Stadt Bern erwuchsen aus der Entrümpelung für rund Fr. 9400 Koften.

Um 28 Juni wurde an der Eilgutstraße eine Frau mit ihrem bjährigen Kind von einem Personenautomobil überfah= ren. Beide mußten schwer verlett ins Inselspital verbracht werden, besonders der Zustand des Kindes ist sehr ernst.

Am 4. Juli, am Tage des großen Breis Literarisches ses von Europa für Motorräder, wurde an der Murtenstraße ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren und aber nicht lebensgefährlich ver= ichmer. lett. Am gleichen Abend wurde am Kappelenstut eine Radsahrerin von einem Automobil zum Sturz gebracht und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch und andere Berletzungen.

Um 6. Juli konnten unsere langiäh= rigen Abonnenten herr und Frau Stämpfli-Röthlisberger, Bern, im Rreise ihrer Familie die goldene Sochzeit feiern. Wir wünschen den Jubilaren einen sonnigen Lebensabend.

# Hochwildbeobachtungen in Mürren

Wir sehen jest täglich Gemsgeißen mit heurigen Jungtieren. Kürzlich beobachtete man in den Mönchsarven fechs Gemsen und acht Kigen. Die Beobachtung des übermütigen Spiels dieser "Naturkinder" ist viel mehr als interessant, es gehört zum Schönsten, mas ein Naturfreund ober Jäger beobachten fann.

Bährend die Bemfen den ftrengen Winter gut, das heißt verhältnismäßig gut überstanden haben, fann dies von der Steinbockkolonie am Schwarzmönch nicht gesagt werden. Allein der mächtigen, in der Tagespresse erörterten Lawine vom 25. Februar 1937 fielen zwei schöne dreivierjährige Tiere zum Opfer. bis Steinbod fest fich in dem Gebiet des aewaltigen Nordwestpfeilers der Jungfrau, dem Schwarzen Mönch, nicht in der er-wartet befriedigenden Beise fort. Das neueingebürgerte Wild scheint den Befahren des Winters in diesem Hochgebirge nicht ganz gewachsen zu sein. Während sich die Kolonie am Brienzergrat, der dem Vorgebirge angehört, über Erwarten gut vermehrt, ist dies am Schwarzmönch nicht der Fall. Dies will nicht sagen, daß sich der Steinbock am Schwarzmönch nicht durch= zusehen vermag, aber er hat mehr Mühe und eine bemerkbare Vermehrung bean= sprucht unverhältnismäßig mehr Zeit als in den Voralpen.

Von Mürren aus beobachten wir täglich das Hochwild am gegenüberliegenden Schwarzen Mönch und nehmen, nebst zahlreichen Gemsen, in der Regel auch die Steinbode mahr, worunter einige ftarte, prächtige Tiere. Es handelt sich aber mei= stens um die gleichen Exemplare und wir hoffen, daß es der bernischen Forstdirektion möglich wird, einige Steinböcke vom Augstmatthorn am Brienzergrat in das zweifellos geeignete, ausgedehnte Gebiet (Bund) des Schilthorns zu verpflanzen.

Die bequemen Strub-Vasanound Prothos-Schuhe



### Lauterbrunner Sagen.

Blr. Schon oft haben Geschichts- und Urgeschichtsforschung den Wahrheitsgehalt mitunter belächelter Sagen bestätigt. In vielen dieser Sagen hat das Volk in kon= zentrierter, bildhafter Weise die Ereignisse ganzer Zeiträume festgehalten und zu deuten versucht. So finden wir auch im un= längst erschienenen, hübsch ausgestatteten Bolksbuch von Hans Michel, "Ein Kratten voll Lauterbrunner Sagen", (Berlag Otto Schläefli, A.-G., Interlaken), wichtige Ereignisse aus der Geschichte dieses Tales, um deren Aufhellung sich die Geschichts= wiffenschaft noch in unseren Tagen mühte, von der Volksüberlieferung schon lange als Sage festgehalten.

In einer interessanten Einleitung zu seinem Buch — das über fünfzig noch nie veröffentlichter, in ternhafter Sprache aufgezeichneter Sagen dem Tal der weißen Lütschine enthält und von Erika v. Rager hübsch illustriert worden ist — führt der Berfasser aus, daß es in der Frühzeit der alemannischen Besiedelung der Talschaft nur Niederlaffungen auf den vor Baffer= not sichern, sonnigen, wald= und wiesen= reichen Söhen von Mürren, Gimmelwald und Wengen gab. "Der ganze enge Talgrund mit den heutigen, bedeutenden Dör= fern Lauterbrunnen und Stechelberg, wie etliche Weiler waren aus klimatischen Gründen und wohl hauptfächlich wegen des ungeregelten, oft verheerenden Bendellaufes der Lütschine lange Zeit nicht bewohnt. Es erhellt dies daraus, daß fämt= liche alteingesessenen Einwohner in einem der drei erwähnten Höhendörfer bäuertgenössig sind."

Ueber den Ursprung der Namen "Mürren" und "Wengen" weiß eine hübsche Sage folgendes zu berichten:

### Auf der Mur und auf der Wang.

Zwei Brüder follen vor längst vergangenen Zeiten vom Wallis ber mit ihren Frauen über das hohe Grenzgebirge, an den weißen Schneehäuptern vorbei, ins Lauterbrunnental herübergestiegen fein. Als sie nach langer und mühsamer Wande= rung von der Wildi in die Zähmi hinunter famen, staunten sie ob dem schönen, menschenleeren Tal, dem saftigen Kraut der Weiden und dem banten Flor der Alpenblumen. An den steilen Hängen fletterte schwarz und wuchtig der Hochwald empor. Riefige Schermtannen, deren gebogene, flechtenbehangene Aefte bis auf den Boden reichten, rauschten im Wind und neigten ihre alten Wipfel. Auf einer Seite war die Fluh wie eine himmelhohe Mur und auf der andern war ein grüner "Wang" (Abhang).

Unten aber, da brauften die wilden Waffer im engen Tal in wirrem Lauf gen Mitternacht. Ueber die beidseitigen Flühe nieder stäubten wie Brunnen die Bäche in den Grund und suchten hier regellos

ihren Weg.

Einmütig beschloffen die beiden Walfer: "Wir geben nicht hinunter in die Tiefen, wir wollen uns oben auf beiden freien Böhen niederlaffen." Sie trennten fich. Der eine stieg rechts hinauf und siedelte sich auf dem Wang an, der großen, faftgrünen Geländestufe am Fuße des Jungfrauber=

hier Haus und Herd.

Dort oben waren sie sicher vor Lauige= fahr und Waffernot; Holz und Weide gab's die Fülle. Sie lebten auf den einsamen, sonnigen Höhen glücklich und zu= frieden. Aus den fleinen Bergfiedelungen auf der Mur und auf dem Wang wurden später die stattlichen Dörfer Mürren und Wengen.

Auch die vergleichende Untersuchung von Walliser Geschlechtern mit jenen von Lauterbrunnen beweist, was durch Ur= funden bestätigt und durch verschiedene Sagen erzählt oder angedeutet wird: daß ein Berkehr zwischen den beiden Tälern ftattgefunden haben muß — gleich wie von verschollenen Dörfern im hintern zwischen Grindelwald und dem Goms und zwar zu einer Zeit, da verschiedene erzählt das Lauterbrunner Sagenbuch: Pahübergänge noch nicht vereist waren.

So erzählt eine andere Sage von einem Raubzug der Lauterbrunner ins Lötschen= tal — wo sich ja übrigens auch noch sagen= hafte Erinnerungen an diese friegerischen Beiten finden -:

### Die Löticherglode.

In frühern Zeiten maren Fehden zwischen den Einwohnern zweier Talschaften gang ung gab. Manchmal zogen die einen in Wehr und Waffen zum Nachbarn und nahmen mit, mas an fie lief, Bieh ober andere Fahrnis, und gar oft floß viel Blut.

Es kam den Lauterbrunnern nicht darauf an, über die hohen Grenzberge hinüber die Wallifer heimzusuchen.

Als fie ihre Kirche fertig hatten, da fehl= ten die Glocken, die fie nicht felber machen tonnten, und die am meisten von den raren Bagen gefoftet haben mürden.

Bu diefer Zeit war die Wetterlücke, der weite Sattel zwischen Breit- und Tschingelhorn, noch nicht vergletschert wie heutzutage.

Die Talleute standen damals schon lange mit den Lötschern in Fehde, und da zogen vieldugend Kernenfester von der Berner= feite hinüber und schlugen die Lötscher in ihrem Tal ans Schwert. Auf dem Beimweg über das hohe Gebirge nahmen die Lauterbrunner auf Gerüsten zwei Lötscherglocken mit. Sie trugen die beiden hinauf auf die Wetterlücke. Es war schon weit hinten im Herbst; sie glaubten, sie hätten gewonnen. Da machte aber ber Föhn auf einmal, daß fie in engen Schuhen maren. Der orgelte in ben Flühen und peitschte ihnen den Wetterschmeiß dermas= fen um die Ohren, daß sie eine Tregi oben laffen mußten. Die größere Glode aber, die brachten sie glücklich ins Tal.

Ein herber Winter ftieg mit ihnen nieder in den Grund. In den Ustagen und selbst im Sommer drauf wurde die Wetterlücke nicht mehr schneefrei und ist es seither nie mehr geworden. Die zweite Glocke blieb oben, ift nun tief im Gletschereis peraraben.

beißt die Lötscherglode. Biel später woll= besonderen Reis erhalten.

ges. Der andere stieg auf der linken Seite ten die Walliser sie im Rücktauf mit Geld Winke zur Pflege von Balkonder weißen Lütschine noch höher empor aufwägen, aber die Lauterbrunner waren auf die luftige Krone der Mur und baute nicht gewillt, auf die von ihren Borvätern so seltsam erworbene Glode zu verzichten.

Vermutlich schon im 14. Jahrhundert wurde zuhinterst im Lauterbrunnental nach Bleiglang und Eisenerz gesucht. Wie= derholt wurden dann die Arbeiten im 18. Jahrhundert wieder aufgenommen; es wurde auch Silber ausgebeutet. Aber anfangs des 19. Jahrhunderts ist dieser Bergbau im Lauterbrunnental als un= rentabel aufgegeben worden. Ruinen eines Schmelzofens finden fich noch bei Zweilütschinen. Auch

# Grund

Unheimlich steil und schroff trennt die Grenzfette im hintern Lauterbrunnental Bern und Ballis. Zwei Gletscherpäffe, Betersgrat und Wetterlücke, bieten die einzigen Uebergangsmöglichkeiten und auch nur sommerüber. Früher war das anders. Wo heute Firn und Eis und Schnee auf den Bergen lasten, wuchsen Gras und Blumen über die Gratrücken. Ein reger Pafverkehr ging hinüber und fam herüber. Ein Teil der Bewohner des Tales foll vom Wallis, vornehmlich von Lötschen berübergewandert sein. Neben den heutigen Dörfern Mürren, Gimmelwald und Stechelberg blühten im hintern Tal Siedelungen in der obern und untern nötig, mehrmals begossen werden. Ammerten, und auch der Weiler Sichel= lauinen mar ein Dorf. Gang besonders ftattlich foll Gimmelwald gewesen sein; ein Flurname heißt noch jett: "Auf dem Rapelli" und ein anderer fogar "Un der Rirchstatt".

Die aus dem Geschlecht der Ammeter Ifenfluh follen Nachfahren der Einwohner des einst zahmen Ammertales sein. Un Sonntagen sei des öftern ein Mann auf einem Saumtier durch einen schönen, grünen Tannenwald über die Wetterlücke Nährsalz hat schon oft schlimme Folgen hinüber ins Lötschental zur Predigt ge=

Beim heutigen Schmadribrunnen, hoch in der Bergwildnis, ftand einft ein Beilbad, das auch vom Wallis her besucht murde. In der Gletscherweid, wo einer heute im Unrichtigen sebren (Mühfam im Unabträglichen mähen) muß, wurden mächtige Emdmahden gemäht. In der untern Ammerten stand eine Mühle, von der man später einen Stein im Ischingel= lütschinenbett fand. Bom einstigen Dorf in der obern Ammerten sehe man noch heute Ueberreste.

Im Rösliboden war eine große Köh= lerei. Die Holzhader und Köhler schlugen ihre Aexte in Baumftümpfe, banden ihre Hosengürtel daran, sagten Zaubersprüche und molten aus den Gürteln den Walfern drüben die Rühe.

Ja, "eine geheimnisvolle Blume aus vergangenen Zeiten" ift die Bolksfage; ihr duftiger Hauch begleitet uns auf unsern nereien sind flüssige Insektenvertilgungs-Wanderungen durchs schöne Berner Ober- mittel, ebenso kleine Handspriken erhält-Die größere hängt noch heute im Turm land, die durch solches Wissen um längst- lich, welche die unangenehme Arbeit er Talfirche von Lauterbrunnen und entschwundene Zeiten und Dinge einen leichtern.

und Fensterpflanzen

Eine der wichtigsten Pflegearbeiten ift zweifellos das Gießen. Bestimmte Regeln lassen fich nicht aufstellen, weil der Bafferbedarf der einzelnen Bflanzen perschieden groß ist und Lage der Fenster und Baltone oft am gleichen Gebäude wechselt.

Schnellwachsende und großblättrige Pflanzen (Hortenfien, Schlingpflanzen, Kapuziner, Betunien und Fuchsien) verlangen allgemein mehr Waffer als Geranien, Relten oder gar Kafteen.

Frisch in Raften oder Töpfe verpflanzte Gewächse aller Urt müffen vorsichtig begoffen werden. Geranien und Betunien find besonders empfindlich. Sobald die Pflanzen angewachsen find, wird der Wafserverbrauch größer. Aber auch im Hochsommer darf nicht schablonenmäßig gegos fen werden. Sobald die Erde auf der Oberfläche trocken ift und eine graue Farbe annimmt, foll durchdringend, d. h. fo gegoffen werden, daß die Erde des Raftens oder des Topfes von vben bis unten durchfeuchtet ist. Die Kasten oder Töpse sollen horizontal aufgestellt sein, damit das Waffer nicht einseitig abfließt.

Man gewöhne sich, in den Abendstunden zu gießen und verwende wenn möglich gestandenes, sonnenwarmes Wasser. Bei heißem oder windigem Wetter müffen vor allem die in Töpfen aufgeftellten Pflanzen über Tag kontrolliert und, wenn

Die in der Erde vorhandenen Nährstoffe sind im Laufe einiger Sommermonate verbraucht. Damit Fensterpflanzen bis in den Spätherbst freudig wachsen und blüben, muffen wir mit fünstlichen Mährsalzen nachhelfen. In Samenhandlungen, Drogerien und Handelsgärt-nereien sind fünstliche Düngmittel zu kau-Jeder Nährsalzbüchse ist eine Bebrauchsanweisung beigedruckt, die genau beachtet werden muß. Ein Zuviel an gehabt. Es ist beffer, ausschließlich mit einer ganz schwachen Lösung zu gie-Ben, als unregelmäßige, ftarte Baben gu verabfolgen. Vor Unfang Juli sollte man nicht mit Nährsalzen arbeiten.

Berblühte Blumen und gelbe Blätter muffen forgfältig abgeschnitten werden; insbesondere gilt dies für Betunien und Geranien und Kapuziner. Dadurch wird die Blühwilligfeit gefördert und die Lebensdauer der Pflanzen wesentlich erhöht.

Bur Förderung des Wachstums sollte die Oberfläche der Erde in den Blumenfasten ab und zu gelockert werden. Zur forgfältigen Pflege gehört auch die Fernhaltung des Ungeziefers, wie Blatt-, Wollund Schildläuse, eventl. Bilgbildungen an den Blättern. In den meiften Fällen bilft Bespritung mit den neuzeitlichen Die Schädlingsbekämpfungsmitteln. In den Samenhandlungen, Drogerien und Gart-